Die Predigtreihe zur Bergpredigt

»Herzlichen Glückwunsch«

Teil 7 – die Friedensstifter

Matthäus 5,9

Herzlichen Glückwunsch!

Teil 7 – die Friedensstifter
Matthäus 5,9

Schon als Kinder sind wir mit den Eltern oft nach Österreich gefahren. Das ist durch unzählige Urlaube und Verwandtenbesuche unsere zweite Heimat geworden. Nur die langen Fahrten waren immer ziemlich ätzend. Und so waren wir froh über jedes Etappenziel, das wir hinter uns lassen konnten. Der Mittlere Ring in München, Halbzeit am Chiemsee und dann natürlich die Grenze bei Bad Reichenhall. Bis 1996 waren auf den österreichischen Straßen die mittleren Fahrbahnmarkierungen noch gelb. Manche erinnern sich vielleicht. Und selbst wenn wir die Grenze verschlafen hätten, an den gelben Markierungen konnten wir sehen, dass wir in Österreich waren. Inzwischen erkennt man das nicht mehr an den Fahrbahnmarkierungen, sondern an den Kameras, die unentwegt kontrollieren, ob ich eine gültige Vignette auf der Windschutzscheibe habe.

So hat wohl jedes Land seine Kennzeichen. Es ist bestimmt lustig, sich mal darüber auszutauschen. Diese Beobachtung gilt auch für das Königreich, in dem Jesus regiert. Das ist jetzt zwar kein geografisches Gebiet. Das Königreich von Jesus sind Menschen, die auf der ganzen Erde zu finden sind. Menschen, die sich von Jesus geliebt wissen. Menschen, die sich ihm zuwenden, um ihm ihrerseits Liebe zu schenken. Menschen, die ihm vertrauen und sich ihm freiwillig unterordnen wollen. Sie glauben, dass seine Worte gut sind für sie. Sie vertrauen darauf, dass seine Wege fehlerlos sind, auch wenn sie schwer sein sollten. Als Jesus damals mit seinen Freunden und den zahlreichen Zuschauern auf dem Berg war und seine große Rede hielt, wollte er deutlich machen, woran sein Königreich zu erkennen ist. Woran kann man sehen, dass ein Mensch mit ihm lebt? Wie zeigt sich, dass er über einen Menschen König sein darf? Wie wirkt es sich aus, wenn er das Kommando bekommt? Und so wie in Österreich andere Gesetze gelten als in Deutschland oder der Schweiz, so gelten bei Jesus andere Vorgaben, wie wir sie sonst unter Menschen gewöhnt sind.

Ich lese uns einmal die Eröffnung seiner Rede mit den vielen Glückwünschen vor (Matthäus 5,1-12 - »Hfa«) und einen Satz werden wir heute noch ausführlicher betrachten.

1 Als Jesus die Menschenmenge sah, stieg er auf einen Berg. Er setzte sich, und seine Jünger traten zu ihm.
2 Da begann er, sie zu unterweisen:
3 »Glücklich sind, die erkennen, wie arm sie vor Gott sind, denn ihnen gehört die neue Welt Gottes.
4 Glücklich sind die Trauernden, denn sie werden Trost finden.
5 Glücklich sind die Friedfertigen, denn sie werden die ganze Erde besitzen.
6 Glücklich sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten, denn sie sollen satt werden.
7 Glücklich sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erfahren.
8 Glücklich sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott sehen.
9 Glücklich sind, die Frieden stiften, denn Gott wird sie seine Kinder nennen.
10 Glücklich sind, die verfolgt werden, weil sie nach Gottes Willen leben. Denn ihnen gehört Gottes neue Welt.
11 Glücklich könnt ihr sein, wenn ihr verachtet, verfolgt und verleumdet werdet, weil ihr mir nachfolgt.
12 Ja, freut euch und jubelt, denn im Himmel werdet ihr dafür reich belohnt werden! Genauso haben sie die Propheten früher auch verfolgt.«

1. Ungestillte Sehnsucht

Jeden Tag gibt es in den Medien neue Meldungen über Kriege und Konflikte in dieser Welt. Hier habe ich Ihnen mal eine Karte, die das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIIK) veröffentlicht hat.[1] Im Jahr 2013 zählte dieses Institut 414 Konflikte. Tendenz steigend. 45 dieser Konflikte wurden als hochgewaltsam eingestuft, darunter 20

[1] http://hiik.de/de/downloads/data/downloads_2013/ConflictBarometer2013.pdf

Kriege. Auch wenn unsere Augen in diesen Monaten mehr auf die Ukraine und den Nahen Osten gerichtet sind, ist Afrika der Kriegsschauplatz Nr. 1. Elf der insgesamt zwanzig Kriege gab es 2013 in Afrika südlich der Sahara.

Trotz der zahlreichen Friedensinitiativen, diplomatischen Versuche oder durch Wirtschaftssanktionen, Eskalationen zu verhindern, ist es angesichts dieser Karte nicht zu übersehen, dass diese Welt brennt vor Gewalt. Und jeder der nüchtern an die Sache herangeht, wird feststellen, dass die Situation schon längst außer Kontrolle geraten ist.

Und nicht erfasst sind dabei die Konflikte und Auseinandersetzungen, die sich oft so ganz unbemerkt von der Öffentlichkeit im Kleinen abspielen. Streitereien unter Nachbarn über Bäume, die auf der falschen Seite Laub verlieren. Kleinkriege in Familien um das Erbe. Hass und Streit zwischen Menschen, die sich einmal geliebt haben, aber nun nur noch das eine Ziel verfolgen, den anderen fertig zu machen, seine Glaubwürdigkeit zu erschüttern, seinen Ruf zu ruinieren, um möglichst viel Geld und das Sorgerecht für die gemeinsamen Kinder rauszuschlagen. Was für Tragödien.

Und wahrscheinlich ist jeder von uns schon mal persönlich von einem Streit betroffen gewesen. Und dabei mussten wir die Erfahrung machen, dass es nicht ausreicht, sich nach Frieden zu sehnen, um Frieden auch wirklich erleben zu können. Die Sehnsucht nach Frieden bleibt ungestillt. Der Friede ist eben kein Zustand, der automatisch irgendwie von selber eintritt. Friede kann nur erreicht werden durch meinen aktiven Beitrag. Frieden gibt es nur durch Friedensstifter

2. Unverdiente Chance

Und genau das macht uns Jesus vor. Jesus ist Gottes persönliche Friedensinitiative für die Menschheit. Jesus ist Gottes Friedensmission auf diesem Planeten. Und dazu kam er mitten auf diese konfliktträchtige Erde. Mitten hinein in die Menschheit, die im Unfrieden ihr Dasein fristete. Sie hatten keinen Frieden mit Gott. Schon seit dieser folgenschweren

Entscheidung der ersten Menschen, verbotenerweise von dieser Frucht zu essen, war es vorbei mit der Harmonie mit ihrem Schöpfer. Das war eine Kriegserklärung: »Gott, wir können auch ohne dich. Wir sind dankbar, wenn du uns beschützt und segnest, aber die wichtigen Fragen unseres Lebens, die entscheiden wir mal lieber ohne dich.« Die Menschen haben damit den Ast abgesägt, auf dem sie saßen und sind seither nicht nur »Jenseits von Eden«, sondern irren »Atemlos durch die Nacht« und wären schon zufrieden mit wenigstens »Ein bisschen Frieden«.

Gott wusste ganz genau, dass diese große Sehnsucht nach Frieden erst gestillt werden kann, wenn die Menschen mit ihm Frieden schließen. Erst, wenn an dieser zentralen Stelle Frieden wird, kann er sich ausbreiten auf andere Menschen, auf Völker und Rassen. Und dafür brauchte es Jesus, der sein eigenes Leben dafür investiert, um Frieden zu schließen. Diese Schuld die die Menschen auf sich geladen hatten, indem sie Gott den Krieg erklärten, musste zuerst beglichen werden. Da wächst nicht einfach Gras drüber, das löst sich nicht von allein. Wer zwischen den Menschen und Gott Friedensstifter sein will, bezahlt diese Mission mit seinem Leben. Es ging nicht billiger.

Paulus, der große Missionar im Auftrag von Jesus hat das mal so ausgedrückt. (Epheser 2,13-14 - Neues Leben): *»Nun gehört ihr Christus Jesus. Ihr wart fern von Gott, doch nun seid ihr ihm nahe durch das Blut seines Sohnes. Denn Christus selbst brachte Frieden zwischen den Juden und den Menschen aus allen anderen Völkern, indem er uns zu einem einzigen Volk vereinte. Er hat die Mauer der Feindschaft, die uns früher trennte, niedergerissen.«* Wörtlich sagt er sogar: »Jesus ist unser Friede.« Der Friede, nach dem sich die Menschen zu allen Zeiten und auf allen Kontinenten sehnen ist Mensch geworden und trägt den Namen Jesus Christus.

Aber es ist schon klar, dass der Friede erst greift, wenn das Friedensabkommen beiderseits ratifiziert wird, wie man so schön sagt. Beide Seiten müssen zustimmen. Jesus hat seinerseits alles getan und jetzt streckt er uns bildlich gesprochen die Hand zur Versöhnung entgegen. Hast du da schon eingeschlagen? Hast du mit Gott Frieden geschlossen? Gerne kannst du das hier an dieser Stelle tun. Dafür braucht es nicht mehr als

ein schlichtes Gebet, in dem du Gott deine Schuld ausdrückst und ihn bittest, ab jetzt dein Leben zu führen. Er soll in deinem Leben mehr und mehr Einfluss bekommen, dein König sein. Ist das dein Wunsch? Dann nimm diese Abendmahlsfeier zum Anlass, bei Jesus einzuschlagen. Nimm das Brot und den Saft als Bestätigung, dass er selber mit dir Frieden gemacht hat und jetzt in dir lebt. Gerne stehen dir im Anschluss daran, die Mitarbeiter unserer Praystation zur Verfügung, um mit dir und für dich zu beten. Für alle Anliegen, die dich bewegen, aber auch dass bei dir Jesus, der menschgewordene Frieden einzieht.

3. Unverhüllter Widerstand

Eine Auswirkung, dass Jesus in dir lebt ist nun, dass dieser Friede in dir immer größer wird. Er ist wie eine Frucht, die erst ganz klein und unscheinbar beginnt, aber dann immer größer wird (vgl. Gal. 5,22). Aber auch diese Frucht muss sich gegen allerhand Widrigkeiten immer wieder neu durchsetzen. Der Teufel, der größte Feind der Menschheit, versucht penetrant diese Frucht am Wachsen zu hindern. Bei der Frucht des Friedens, tut er das manchmal sehr direkt, indem du in einen Konflikt hineingerätst oder selber einen verursachst.

Aber meistens tut er das viel subtiler, unterschwelliger. Er bereitet systematisch den Boden in deinem Leben vor, um dann zuzuschlagen. Es sind so ganz feine Einflüsterungen des Teufels, die sich erst mal auch ganz einleuchtend anhören. Das sind solche Sätze wie:

- »Du bist doch zu einer höheren Position in der Firma und der Gemeinde berufen mit deinen Begabungen! Jetzt setz dich doch mal in Szene.«
- »Gott möchte bestimmt nicht, dass du dich in einer unglücklichen Situation befindest. Jetzt befreie dich doch von der Last deiner Ehe oder Familie.«
- »Was dir der andere angetan hat, ist so schwer, das darfst du ihm ruhig nachtragen und sorge dafür, dass es alle anderen erfahren. Das musst du ihm nicht vergeben. Und wenn du ihm schon vergeben hast, darfst du ihn gerne immer wieder daran erinnern.«

- »Sei nicht dumm; zahle ihm das heim, sonst lernt er es nie, dich anders zu behandeln!«
- »Du verdienst doch einen viel besseren Ehepartner als deinen.«
- »Wenn deine Gemeinde nicht so will wie du, setze sie ruhig ein wenig unter Druck und droh mit deinem Ausstieg, dass sie verstehen, dass du Recht hast und ihnen noch eine Chance gibst.«

Das sind Sätze, die geradewegs in einen Konflikt, Krieg oder Krise hineinführen, wenn man ihnen erst einmal Raum gibt. Wer auf sie hört, verhindert, dass die Frucht des Friedens wachsen kann. Sie wird erstickt.

4. Unermüdlicher Einsatz

Ich denke, wir verstehen nun, weshalb Jesus den Friedensstiftern gratuliert. Er beglückwünscht diejenigen, die die Ärmel hochkrempeln, um bei sich und auch bei anderen der Frucht des Friedens eine Chance zu geben. Mir gefällt es gut, wie eine französische Übersetzung den Begriff Friedensstifter oder wörtlich Friedensmacher übersetzt. Da heißt es: »Heureux les artisans de paix«[2]. »Glücklich sind die Handwerker des Friedens«. Es ist tatsächlich ein Handwerk und manchmal ein richtiger Knochenjob, Frieden herzustellen. Prof. Dr. Hans-Joachim Eckstein schreibt über sie: »Friedensstifter werden wir nicht, indem wir jede Auseinandersetzung vermeiden, sondern indem wir die Rolle des Täters wie die des passiven Opfers verweigern und das Unrecht aktiv überwinden.«[3]

Ich bin bei der Vorbereitung dieser Predigt auf ein sehr interessantes Buch von Kenneth Sande gestoßen mit dem deutschen Titel »Sei ein Friedensstifter«. Auf englisch einfach nur »The Peacemaker«. Er hat 1982 das amerikanische Missionswerk, »Peacemaker Ministries« ins Leben gerufen, das sich zur Aufgabe gemacht hat, Christen und Gemeinden zu unterstützen nach biblischen Prinzipien Konflikte zu überwinden und Frieden zu stiften. In seinem Buch hat er eine sehr aufschlussreiche Grafik

[2] »La Nouvelle Bible Segond édition d'étude«; http://bible-etude-segond.com/?p=47
[3] http://www.evangeliums.net/zitate/zitat_8917.html

veröffentlicht, die gut darstellt, womit ein Friedensstifter immer wieder zu kämpfen hat. Ich werde sie heute schon mal vorstellen und in weiteren Predigten zu einem späteren Zeitpunkt noch öfter darauf zurückgreifen.

Während hier im Zentrum der Weg des Friedensstifters liegt, gibt es rechts und links ein Abgrund, der einen Friedensprozess abwürgt. Und nur allzu oft, entscheiden sich Christen gegen den Friedensprozess und für die Abgründe. Diese Abgründe werden bezeichnet als Flucht und Angriff.

Bei der Flucht versucht der Mensch, durch Rückzug dem Konflikt zu entgehen. Er sieht sich vielleicht in der Opferrolle dieses Konflikts und schottet sich nun ab. Das ist unter Christen ein sehr beliebter Vorgang, denn ein Opfer findet gerade im christlichen Umfeld rasch Solidarität. Überall kann nun erzählt werden, was der aggressive Gegner einem angetan hat. Man flieht aus einer Ehe, wenn sie anstrengend wird. Man flieht aus einer schwierigen Familiensituation. Man flieht aus einer Gemeinde, wenn sie nicht mehr nach meinem Geschmack ist. Hier auf dieser Grafik wird gezeigt, dass das bis zum Selbstmord führen kann, bei dem jemand aus dem Leben flieht, das er nicht mehr ertragen kann oder will.

Auf der aggressiven Variante des Abgrunds wählt der Betreffende den Angriff als Strategie. Es kommt zu Drohungen, Einschüchterungen, Gewalt durch Worte und Taten, finanziellen Schädigungen, es geht zum Anwalt und vor Gericht. Bis hin zum Mord kann dieser Abgrund führen, als vermeintlich letzter Ausweg, den Konflikt zu beenden.

Vielleicht haben Sie schon eine Ahnung, zu welchem der beiden Abgründe sie eher neigen? Vielleicht ist es auch eine Kombination der beiden, denn die Übergänge zwischen Flucht und Angriff können durchaus fließend sein. Beobachten Sie sich doch in der nächsten Zeit einfach ein bisschen und Sie merken spätestens beim nächsten Konflikt, in welche Richtung es in der Regel geht bei ihnen.

Der Friedensstifter will dem Frieden Raum geben. Er versucht sich an Jesus, dem Frieden, der Mensch geworden ist zu orientieren. Er will die Frucht des Friedens wachsen lassen. Er will, dass man es ihm abspüren

kann, dass er zu Jesus gehört und seinem Königreich. Er will sich für den Weg der Versöhnung entscheiden. Er will, dass in seinem Verhalten, der Papa im Himmel durchschimmert. Auch wenn dieser Weg schwer ist. Auch wenn er Kraft kostet. Auch wenn es einen hohen Preis verlangt. Aber allein schon, dass Jesus ihm selber unverdienterweise Frieden geschenkt hat, ist ihm Motivation genug. Und zusätzlich noch beglückwünscht Jesus die Friedensstifter, indem er ihnen vor Augen malt: diese werden Gottes Kinder genannt. Das sind die, über deren Leben und Verhalten steht: »Da schau her, ganz der Papa«.

Überleitung zum Abendmahl

- Einschlagen bei Jesus
- Offenlegen der falschen Strategien als Opfer und Täter
- Bereitschaft aufeinander zuzugehen und die Hand zu reichen
- Jesus Raum geben in meinem Leben

Persönliche Antwort in der Stille.

Dietrich Bonhoeffer zum Thema
aus »Nachfolge«, Chr. Kaiser Verlag, 1937, 15. Auflage 1985, S. 87-88

»Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.« Jesu Nachfolger sind zum Frieden berufen. Als Jesus sie rief, fanden sie ihren Frieden. Jesus ist ihr Friede. Nun sollen sie den Frieden nicht nur haben, sondern auch schaffen. Damit tun sie *Verzicht auf Gewalt und Aufruhr*. In der Sache Christi ist damit niemals etwas geholfen. Das Reich Christi ist ein Reich des Friedens, und die Gemeinde Christi grüßt sich mit dem Friedensgruß. Die Jünger Jesu halten Frieden, indem sie lieber selbst leiden, als dass sie einem Anderen Leid tun, sie bewahren Gemeinschaft, wo der Andere sie bricht, sie verzichten auf Selbstbehauptung und halten dem Hass und Unrecht stille. So überwinden sie Böses mit Gutem. So sind sie Stifter göttlichen Friedens mitten in einer Welt des Hasses und Krieges. Nirgends aber wird ihr Frieden größer sein als dort, wo sie den Bösen im Frieden begegnen und von ihnen zu leiden bereit sind. Die Friedfertigen werden mit ihrem Herrn das Kreuz tragen; denn am Kreuz wurde der Friede gemacht. Weil sie so in das Friedenswerk Christi hereingezogen sind, berufen zum Werk des Sohnes Gottes, darum werden sie selbst Söhne Gottes genannt werden.

Fragen zum vertiefenden Austausch:

1. Woran erkennst du zuerst, in welchem Land du bist? Hast du Beispiele dafür?
2. Mit welchen Konflikten, Krisen und Kriegen bist du allein heute in Berührung gekommen im persönlichen Erleben oder auch über die Medien?
3. Wie kommt es, dass die Menschen sich auf der ganzen Erde so sehr nach Frieden sehnen, ihn aber so selten wirklich erleben?
4. Wie ging Jesus vor bei seiner Friedensmission?
5. Inwiefern ist bereits Jesus' Auswahl seiner Jünger eine ernsthafte Belastungsprobe für einen Friedensstifter?
6. Was bedeutet das »Jesus ist unser Friede« - Epheser 2,14?
7. Welche einflüsternden Sätze des Teufels kommen dir bekannt vor? Was lösen sie bei dir aus?
8. Neigst du in einem Konflikt eher zum Abgrund »Flucht« oder zum Abgrund »Angriff«?
9. Was kann ein Friedensstifter bei Jesus lernen?
10. Welche Punkte sind dir besonders wichtig geworden?

FeG Kandern
Miteinander. Füreinander.

Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch
Tel: (07626) 972554; E-Mail: Markus.Gulden@feg.de
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de
Blog: www.fegkandern.blogspot.de

Bildnachweis:
Titelbild: Markus Gulden